

Gemeinsam zum Wohle für Kinder und Jugendliche

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Uniklinik RWTH Aachen und Jugendämter in der Städteregion Aachen unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

Aachen, 30.09.2016 – Heute haben die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters (KJP) der Uniklinik RWTH Aachen und die Jugendämter in der Städteregion eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Beteiligt sind die Jugendämter der Städte Aachen, Alsdorf, Eschweiler, Herzogenrath, Stolberg und Würselen sowie das Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung der Städteregion Aachen. In der Vereinbarung wird festgehalten, wie die beiden Bereiche in Bezug auf Kinderschutz zusammenarbeiten wollen.

Insbesondere in Fällen von möglicher Kindeswohlgefährdung sind Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfebedarf gut miteinander abzustimmen. Wichtig ist dabei, dass mögliche Gefährdungen des Kindeswohls frühzeitig im Vorfeld des Entstehens erkannt und wirksam abgebaut werden. Die jeweilige Unterstützung soll einzelfallorientiert sein und auch die Stärken und Ressourcen der Familie berücksichtigen. Die Kooperation umfasst seitens der Klinik sowohl den stationären als auch den ambulanten Bereich.

Im Vorfeld wurde die Vereinbarung zwischen Raimund Lanser, stellvertretender Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familienberatung der Städteregion Aachen, und dem leitenden Psychologen der Klinik, Dr. phil. Michael Simons, abgestimmt und formuliert. Eng eingebunden war auch der Bereich Qualitätsmanagement der Stadt Aachen, vertreten durch Horst Hütten. „Seit Gründung unserer Klinik war uns die gute Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe immer ein besonderes Anliegen. Daher lief der Abstimmungsprozess auch sehr harmonisch“, sagt Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann, Direktorin der Klinik.

Die Kooperation geht in beide Richtungen. Einerseits gibt es eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen, die von der Jugendhilfe betreut werden und bei denen die Vertreter der Jugendhilfe psychische Probleme vermuten. Sie regen dann eine Abklärung der möglichen Probleme in der Klinik an. Umgekehrt sehen die Mitarbeiter der Klinik häufig Kinder und Jugendliche, die nicht nur psychiatrische und psychotherapeutische Hilfe benötigen, sondern auch eine besondere Unterstützung durch die Jugendhilfe. Diese kann beispielsweise darin bestehen, dass die Familie durch eine sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt wird oder dass das Kind nach der Schule eine heilpädagogische Tagesgruppe besucht.

Die Kooperation findet auch in vielen Arbeitskreisen der Stadt und der Städteregion statt, in denen sich sowohl Vertreter der Jugendhilfe als auch Vertreter der Klinik befinden. So gibt es Arbeitskreise zum Thema minderjährige Flüchtlinge, Kinder psychisch kranker Eltern und Kinder körperlich kranker Eltern, Kinderschutz (vor körperlicher und sexueller Gewalt), Menschen mit Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörung (das so genannte „ADHS-Netzwerk“), und viele mehr.



BU: Klinik und Jugendhilfe sind sich einig: Man braucht einander – zum Wohle der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien; hinten, v.l.: Silke Scherf (Leiterin Sozialdienst, KJP); Horst Hütten (Jugendamt QM-Beauftragter und Leiter Vormundschaften der Stadt Aachen); Herbert Zierden (Jugendamt Stadt Würselen); Willi Seyffarth (Jugendamt Stadt Stolberg); Dr. med. Ulrich Hagenah (Leitender Oberarzt, KJP); Raimund Lanser (Städteregion Aachen); vorne, v.l.: Dr. phil Michael Simons (Leitender Psychologe, KJP); Bernd Krott (Stadt Herzogenrath); Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann (Klinikdirektorin, KJP)

Pressekontakt:

Uniklinik RWTH Aachen
Dr. Mathias Brandstädter
Leitung Unternehmenskommunikation
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Telefon: 0241 80-89893
Fax: 0241 80-3389893
mbrandstaedter@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegekräften und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 45.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.